

der 62 veröffentlichten Briefe bestimmt haben. Man legt daher das Buch mit dem Wunsch beiseite, auch den noch unveröffentlichten Briefwechsel Minocchis kennen zu lernen.

Rom

Valdo Vinay

Kurt Dietrich Schmidt, Hrsg.: *Dokumente des Kirchenkampfes II. Die Zeit des Reichskirchenausschusses 1935–1937. Zweiter Teil (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, 14)* Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1965 XVI, S. 725–1383, kart. DM 59.–, Subskr. DM 50.–.

In einer erfreulich kurzen Zeit ist der abschließende Band dem 1. Teil dieser die Zeit des Reichskirchenausschusses umfassenden Dokumentensammlung gefolgt. Es liegt damit ein erfreulich geschlossenes Quellenmaterial vor, das freilich nicht nur das Thema RKA zum Gegenstand hat. Einige Stücke sind auch schon in etlichen anderen Sammlungen abgedruckt worden (z. B. Bonhoeffer), aber sie alle jetzt beisammen zu haben, ohne daß damit eine absolute Vollständigkeit behauptet würde, ist doch für die Forschung ein Gewinn. Freilich: wenn man die Stücke auf ihre Verfasser hin mustert, so sind es durchweg Äußerungen von Leitungsgremien oder diesen nahestehenden Personen, also eine Sammlung von Herren-Oberkleidung. Wer an die Leibwäsche heranwill, wo die Geschichte auch des Kirchenkampfes erst interessant wird, muß eigenen Spür- und Tastsinn entwickeln, was immer noch lohnend ist. Denn – das muß immer wieder betont werden – die Geschichte des Kirchenkampfes hat sich nicht nur auf Kommandobrücken und in Offiziersmessen abgespielt, sondern auch in den Schlafräumen der Mannschaften, aufregend genug, um auch einmal unter Deck zu gehen. Wer das mit den beiden vorliegenden Akten-Faszikel unter dem Arm tut, bekommt noch soviel zu greifen, daß er Mühe hat, die seriösere Kampfliteratur nicht zu verlieren.

Berlin

Karl Kupisch

Kurt Dietrich Schmidt, Hrsg.: *Zur Geschichte des Kirchenkampfes – Gesammelte Aufsätze (mit einem Vorwort der Herausgeber Heinz Brunotte und Ernst Wolf). (= Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, 15).* Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1965. 324 S., kart. DM 28.–, Subskr. DM 24.–.

Abweichend von der bisherigen Publikationsform der „Arbeiten“ bringt der vorliegende Band eine Reihe von Aufsätzen – Miszellen – sachkundiger Autoren, die gleichwohl den Forschungsprinzipien der Kirchenkampf-Kommission entsprechen. An der Spitze steht eine Arbeit von Kurt Meier, dem wir das vorzügliche Buch über die DC verdanken: Kirche und Nationalsozialismus, der in seinen mehr allgemeinen Betrachtungen ein gutes politisches Urteil verrät. Zwei andere Beiträge, von Oskar Söhngen und Heinz Brunotte, führen in die linden Lüfte hoher Kirchenbehörden, die beide Autoren während des Kirchenkampfes tief eingeatmet haben. Erschütternd die Hilflosigkeit der hohen geistlichen Beamten im altpreußischen EOK als der eingesetzte Staatskommissar mit seinem Troß dröhnend in die stillen Amtsräume eingebrochen ist und man alle Hoffnung auf den greisen Feldmarschall setzt. Söhngen gibt die Vorgänge mit dem Mißerfolg von Hindenburgs Eingreifen in einer sehr vorsichtig schraffierten Bleistiftskizze wieder. Doch der Leser ahnt, was damals – auch ohne den NS-Aufbruch – seit langsam sturmreif war. Ebenso sachkundig wie Söhngen führt Brunotte mit seiner Arbeit „Der kirchenpolitische Kurs der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei von 1937–1945“ auf ein Gelände besonders intimer Vorgänge, die in der gängigen Kirchenkampfliteratur leider meist mit Pauschalurteilen bedacht worden sind. Es wäre angebracht, mehr davon zu erfahren. Auch Brunotte spricht leise und zurückhaltend. Die Kirchenkanzlei gleicht 1937 einem an Kohlenmangel leidenden Küstendampfer, der jedoch weder landen noch stranden kann. Die Mannschaft ist kopflos und die sinnende Betrachtung der nautischen Instrumente wird immer wieder unterbrochen durch den heiseren Schrei der „Möven“, die sich den

Platz auf der leeren Kommandobrücke streitig machen. So drückt sich Brunotte natürlich nicht aus. Er will – nachträglich – einen zwischen den Fronten verlaufenden, von den wenigen besonnenen Männern der Kanzlei angestrebten kirchenpolitischen Kurs feststellen. Was er hierzu berichtet, ist allein im Blick auf die die Szene abwechselnd beherrschenden Personen hochinteressant. Aber so viel wird man doch sagen müssen: „intakt“ war diese Kirchenkanzlei keineswegs. Je weiter die Zeit vorschritt verkümmerte sie in Einsamkeit, von den im Kampf um ihre Existenz stehenden Gemeinden überhaupt nicht mehr wahrgenommen. In Stolberg, wo Thomas Müntzer zur Welt kam, fand sie vor dem Zusammenbruch eine letzte Zuflucht, bevor die Reste sich nach Göttingen absetzten, „weil das kirchliche Schwergewicht auf jeden Fall im Westen liegen würde“, wie der Verfasser zur Begründung schreibt. – Jørgen *Glenthøj*, durch manche kleinere Arbeiten zum Kirchenkampf bestens ausgewiesen, nimmt sich noch einmal den dramatisch verlaufenen Empfang der Kirchenführer bei Hitler im Januar 1934 vor. Obwohl er manches neue, aus dem Bundesarchiv beschaffte Material vorlegen kann, bringt die Interpretation desselben eigentlich keine wesentlich weiterführenden Momente. Das Entscheidende hat Wilhelm Niemöller schon gesagt, aber der Beitrag ist dadurch wertvoll, daß er mithilft, manche Legendenbildung, hoffentlich endgültig, zu zerstören. Der Aufsatz von *Sodeikat* über Verfolgung und Widerstand der Kirche in Danzig gibt Blicke in ein bisher nicht behandeltes Gebiet, erschütternd und grauenhaft, Bielefelds Arbeit über die Haltung des Schleswig-Holsteinischen Bruderrates ist aus einem Vortrag hervorgegangen und in der Monographie des Verf., (vgl. ZKG I/II, 1963) ausführlich behandelt worden. Auch Günther *Harders* frische, mir fast zu frohgemute Abhandlung über die kirchenleitende Tätigkeit des Brandenburgischen Bruderrates ist 1961 als Vortrag zuerst an die Öffentlichkeit getreten. Wilhelm *Niemöller* legt aus seinem Kirchenkampfarchiv, fast wie ein theologischer Wallace, eine Polizeiakte vor, die das kirchenkämpferische Vorleben des heutigen rheinischen Kirchenpräses enthält, während Jürgen *Wesenick* ein noch der weiteren Behandlung bedürftiges Thema zur Sprache bringt: Die Entstehung des Deutschen Evangelischen Missionstages.

Im Ganzen ist dieser Aufsatzband nur zu begrüßen. Er gibt Anstöße zu vielem weiteren Forschen auf Gebieten, die bisher nur wenig Beachtung fanden, und wo der Kenner auf bereits Bekanntes stößt, besitzt die Zusammenfassung des Gegenstandes ebenfalls ihren Wert.

Berlin

Karl Kupisch

Friedrich Zipfel: Kirchenkampf in Deutschland 1933–1945. Religionsverfolgung und Selbstbehauptung der Kirchen in der nationalsozialistischen Zeit. (= Bd. 1 der Publikationen der Forschungsgruppe Berliner Widerstand beim Senator für Inneres von Berlin, Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin Bd. 11). Berlin (Walter de Gruyter & Co.) 1965. Mit einer Einleitung von Hans Herzfeld. XIV, 571 S., geb. DM 38.–

Dieses Buch des Berliner Historikers Friedrich Zipfel ist das erste Ergebnis einer gemeinschaftlichen Forschungsarbeit, die das Problem der Verfolgung und des Widerstandes im Dritten Reich zum Gegenstand hat. Die Historische Kommission zu Berlin, die eine entsprechende Anregung aufgegriffen hatte, wählte hierzu vier „Problemrichtungen“: die des kirchlichen und des bürgerlichen Widerstandes, der Arbeiterbewegung und die der Judenverfolgung. Für den ersten nun vorliegenden Band ist von dieser Aufgabenstellung her gleich zu Anfang der Gefahr begegnet, die Kirchenkampfgeschichte isoliert zu betrachten. Vielmehr ist die kirchliche Situation in „Verfolgung und Widerstand“ als „Problem der allgemeinen deutschen Geschichte“ jener Zeit in den Blick gefaßt. Dabei wurde auf eine abschließende theologische Problembehandlung bewußt verzichtet; sie wäre bei der Breite der Anlage, die neben den großen Kirchen die kleineren Religionsgemeinschaften einbezieht, auch nicht möglich.